



**Protokoll der 5. Vollversammlung  
 des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Bamberg  
 in der 11. Amtsperiode am 25. Oktober 2008  
 in Litzendorf**

**Beginn:** 09.00 Uhr  
**Ende:** 16.10 Uhr

**Anwesend:** 64 Mitglieder und 6 Vertretungen ( Teilnehmerliste)  
 Erzbischof Dr. Ludwig Schick

F. Aigner, P. Arnold, I. Aust, V. Barisic, W. Bongartz, R. Burgis, G. Deinhardt, W. Ditzl, Dr. A. Dobrowolski, C. Dworazik, E. Eichfelder, F. Eller, W. Elsel, J. Feulner, M. Fischer-Hoyer, T. Flieger, A. Galster, P. Grau, E. Günthner, K. Hausner, A. Henke, Dr. G. Heß, V. Heublein, M. Höfler, U. Gräfin Hoyos, P. Hubmann, O. Klinga, R. Korschinsky, I. Krauthöfer, F. Kroder, K. Kümmelmann, A. Kuschbert, B. Lendlein, V. Lunz, A. Markus, Dr. I. Mies-Suermann, J. Müller, U. Murr, H. Neubauer, G. Öhlein, M. Polifka, S. Quinger, DK Dr. G. Raab, A. Reindl, G. Richter, H. Richter, G. Ries, H. Röckelein, R. Rosendahl, F. J. Rother, W. Sattler, B. Scharf, L. Schaupp, E. Schillab, H. Schleß, H. Schmitt, W. Scholz, H. Schulze, W. Steck, Dr. H. Täuber, H. Tretter, Dr. L. Unger, H. Wieber, W. Zawidzki,

**Vertretungen:** H. Baumann (für K. Wenkemann) R. Burgis (für J. Jopp-Wolf) B. Fath (für A. Rauch), M. Köhler (für R. Zeißner), M. Mehler (für Prof. Dr. H. Tröster) Helga Poller (für H. Hausmann) M. Zirkel (für T. Leimbach)

**Entschuldigt:** 33 Mitglieder

P. Bock, W. Eichler, J. Freund, E. Geier, S. Grimmer, Dr. P. Hackenschmied, K. Hartmann, H. Hausmann, P. Kathol, M. Kestler, C. Kimberger, G. Klaus, T. Kleinert, M. Kollo, Dr. P. Landendörfer, G. Lederer, Dr. G. Lugert, Dr. B. Mauser, T. Muck, A. Peßler, Dr. H. Pfuhlmann, DV D. Pötzl, P. Pohl, H. Poller, J. Poller, Dr. F. Prast, A. Rauch, R. Schäffner, A. Schneider, E.-M. Steiner, J. Stoeßl, H. Thieme, Pfr. W. Wittmann

**Unentschuldigt:** **acht Mitglieder des Diözesanrats**

Diese Mitglieder sollen angeschrieben und um eine Begründung ihrer Nichtteilnahme gebeten werden.

**Gäste:** aus Kirche und Kommune:

Dekan Johannes Reinsch (Strullendorf), PGr. Vors. Jutta Uzelino (Litzendorf) Kirchenpfleger Raimund Köhler (Litzendorf), 2. Bgm. Klemens Wölfel (Litzendorf)

Referenten:

Prof. Hartmut Graßl, Hamburg, Benedikt Schalk, Freiburg

Mitglieder des DSA „Umweltfragen“ und Leiter der Arbeitsgruppen:

Eva Maria Heerde-Hinojosa (Misereor-München), Raimund Köhler (LIGA-Bamberg), Adi Kopp (Referat Weltkirche, Erzbischöfl. Ordinariat Bamberg), Bertram Pelka (DSA „Umweltfragen“), Wilfried Pförtsch (DSA „Umweltfragen“), Oskar Pirkelmann (DSA „Umweltfragen“), Klaus Schwaab (DSA „Umweltfragen“), Jürgen Stollwerck (DSA „Umweltfragen“),

**Leitung:** Elisabeth Schillab, Dr. Irmela Mies-Suermann, Dr. Günter Heß

**Tischvorlagen/Arbeitsblätter/Informationsschriften:**

- ☒ „Stellungnahme des Diözesanrates des Erzbistums Bamberg zur Hauptschule“
- ☒ Kurzbericht über die erste quantitative Auswertung der „Fragebogen zur Arbeit der gemeinsamen Ausschüsse und Seelsorgebereichsräte“
- ☒ „Fragebogen zur Arbeit der gemeinsamen Ausschüsse und Seelsorgebereichsräte 2008 – zusammenfassende Gedanken“
- ☒ „Aus der Arbeit im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken“ (Impuls zum Schwerpunktthema des ZdK „Für eine Pastoral der Weite“)
- ☒ Infoblatt zu Internetadressen des Diözesanrats, des Landeskomitees und des ZdK
- ☒ „Energiebericht der Erzdiözese Freiburg für das Jahr 2007“
- ☒ aus Freiburg: „Mit Mesner Hummel in die Energie-Offensive“
- ☒ Textentwurf „Resolution zum Klimaschutz“

Eröffnung der Tagung um 9.00 Uhr mit der Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Litzendorf:

Die Delegierten des Diözesanrats feiern mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick und Dekan Johannes Reinsch gemeinsam Eucharistie.

Erzbischof Schick geht in seiner Predigt intensiv auf die Thematik der heutigen Vollversammlung ein.

☒ *Der Wortlaut der Predigt ist diesem Protokoll als „Anlage 1“ beigefügt.*

Weiterführung der Tagung um 10.15 Uhr im Pfarrheim Litzendorf:

**Formalia:**

Der seit der Frühjahrsvollversammlung verstorbenen Mitglieder des Diözesanrats Margret von Schkopp und Kurt Heinlein sowie des verstorbenen Alterzbischofs Elmar Maria Kredel wird still gedacht.

Die vorliegende Einladung und Tagesordnung ist fristgerecht den Mitgliedern des Diözesanrats zugegangen.

- Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.
- Die anwesenden Vertretungen werden einstimmig genehmigt.
- Norbert Bocksch (KEG), Marianne Beetz (Dekanat Teuschnitz) und Arnold Pfeiffer (Kolpingjugend) sind aus dem Diözesanrat ausgeschieden.
- Maria Kasuch (KEG), Georg Kröppelt ((Ritter vom Heiligen Grab), Hans Neubauer (Dekanat Teuschnitz) und Arnold Pfeiffer (Kolpingjugend) werden als neue Mitglieder des Diözesanrats von der Vollversammlung bestätigt.

Die Anregungen und Kritikpunkte aus dem „Kummerkasten“ werden inhaltlich vorgestellt und kurz kommentiert. Es besteht kein weiterreichender Informations- und Diskussionsbedarf.

Dr. Heß leitet von den Formalien zum inhaltlichen Teil der Vollversammlung über. Er begrüßt die anwesenden Mitglieder aus dem Sachausschuss „Umweltfragen“, die die heutige Vollversammlung inhaltlich vorbereitet haben, und die beiden Referenten, Herrn Prof. Hartmut Graßl, Hamburg, sowie Herr Benedikt Schalk, Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg.

Herr Heß übergibt das Wort an Prof. Graßl.

**Referat: „Klimawandel – was können wir dagegen tun?“**

Prof. Graßl war bis 2005 Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie, leitete das Weltklimaforschungsprogramm der „World Meteorological Organization“ in Genf und ist Vorsit-

zender des Klimarates der Bayerischen Landesregierung. Auch beim Kyoto-Protokoll war Prof. Graßl involviert.

Anschaulich zeigt er zunächst auf, dass die derzeitige aktive Klimaschutzpolitik erst in gut 20 Jahren etwas verändern kann. Bis dahin sind die klimatischen Veränderungen durch die bereits bestehenden Voraussetzungen vorprogrammiert.

Wenn die Durchschnittstemperatur weltweit um 1,5<sup>0</sup> bis 2,5<sup>0</sup> C steigen wird, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit 20 bis 30 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten aussterben. Zur Zerstörung des Wohn- und Lebensraumes und der Artenverschleppung kommt bei dem vorgestellten Szenario der Klimawandel als Bedrohung der biologischen Vielfalt hinzu. Als Beispiele führt er die bereits in die Höhe verlagerte Vegetation in den Gebirgen und die nach Norden treibenden ehemals für den Süden charakteristischen Pflanzen an.

Zudem steigt der Meeresspiegel jährlich um rund 3,2 mm. Die Ausdehnung des Meeresswassers durch die Erwärmung ist dafür bedeutsamer als das Abschmelzen der Gletschergebiete, z.B. in Grönland.

Wissenschaftlich ist lt. Graßl seit Ende des vergangenen Jahrhunderts erwiesen, dass menschliche Aktivitäten in den letzten 50 Jahren hauptsächlich für einen Großteil der Erderwärmung verantwortlich sind. Graßl bedauert, dass ein politisch gewollter Kurswechsel in der weltweiten Klimapolitik kaum feststellbar ist. Die Folgen sind zum Beispiel bei den Niederschlägen zu beobachten: Wer Niederschläge hat, bekommt zusätzlichen Regen, wer in Trockengebieten lebt, muss mit noch weniger Niederschlag auskommen.

Die Industriestaaten verursachen die Folgen des Klimawandels; die Länder mit großen Trockenperioden, zumeist Entwicklungs- und Schwellenländer, werden getroffen.

Dadurch wird es auch künftig Flüchtlingsströme nach Europa geben. Konflikte sind vorprogrammiert.

Graßl sieht nur eine Chance, das 2<sup>0</sup>-Ziel zu erreichen, wenn weltweit Vereinbarungen für eine strikte Klimapolitik vereinbart und durchgehalten werden.

Ein Gegensteuern wäre immer noch möglich, „denn alles ist organisierbar, wenn man nur wirklich will. Aber es dauert zu lange, bis man es will!“

Graßl schließt mit dem Resümee: „Der Klimawandel muss nicht einfach hingenommen werden. Er ist eine ernsthafte Herausforderung, die entschiedenes Handeln fordert!“

*Die bei dem Referat von Prof. Graßl eingesetzten Folien sind dem Protokoll als „Anlage 2“ beigelegt.*

### **Referat: „Energieoffensive der Erzdiözese Freiburg – von der Aktion zur Strategie“:**

Der Referent, Benedikt Schalk, arbeitet im Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg als Umweltbeauftragter.

Schalk stellt in seinem Vortrag das 2006 in der Erzdiözese Freiburg initiierte Projekt „Energieoffensive“ vor.

Über ein systematisches Energiemanagement ist es in den Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen des Erzbistums gelungen, fünf bis zehn Prozent der jährlich anfallenden Energiekosten einzusparen. Daraus ist ein in der Erzdiözese eingesparter Geldbetrag von 600,000,- € zu errechnen. 43 Prozent aller Pfarrgemeinden (505 Pfarreien) und neun diözesane Einrichtungen haben sich bislang an dem Projekt beteiligt, das zunächst einen örtlichen Energiecheck vorsieht. Mittlerweile sind in den Pfarreien 365 Energiebeauftragte und 50 Energiegutachter akkreditiert.

Ab 2009 sollen über die bereits gegründete „Gesellschaft für Energieversorgung kirchlicher und sozialer Einrichtungen mbH“ die relevanten Einkäufe stattfinden.

*Die bei dem Referat von Benedikt Schalk eingesetzten Folien sind dem Protokoll als „Anlage 3“ beigelegt.*

Mittagspause

Nach der Mittagspause arbeitet das Gremium in fünf themenbezogenen Gruppen weiter. Die Arbeitsergebnisse werden im Anschluss im Plenum vorgestellt. Zusätzlich erhält jede Gruppe den Arbeitsauftrag, sich mit dem kurzfristig zur Verfügung gestellten Resolutionsentwurf „Klimaschutz aus Verantwortung für die Schöpfung“ zu befassen.

### **Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Klimawandel und globale Gerechtigkeit“:**

Die ersten Schritte zu einem aktiven Klimaschutz beginnen im persönlichen Bereich, im eigenen Haushalt, am Arbeitsplatz, beim Freizeitverhalten.

Die politischen Entscheidungsträger werden nur dann etwas verändern, wenn sie unter Druck gesetzt werden.

Unsere Verantwortung für die „armen Völker“ der Welt muss nachdrücklich eingefordert werden.

Klimaschutz muss in der politischen Arbeit vom Rand in den Mittelpunkt gestellt werden.

*Die Resolution sollte in ihrem Vorwort deutlicher auf unsere Schöpfungsverantwortung eingehen.*

### **Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe „Umweltmanagement für Pfarrgemeinden“:**

Auf dem bereits vorhandenen Flyer „Ökobilanz einer Pfarrgemeinde (Umwelt entlasten - Energiekosten sparen)“ haben in unserem Erzbistum lediglich 15 Pfarreien reagiert. Es besteht hier ein großer Handlungs- und Nachholbedarf!

*Dem Resolutionsentwurf wird einstimmig mit zwei kleinen Änderungsvorschlägen zugestimmt.*

### **Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe „Was können wir von Freiburg lernen?“**

Es ist eine „Kopfstelle“ (im Ordinariat) nötig.

Es werden kompetente Ansprechpartner in den Pfarreien benötigt.

Die Freiburger Initiative sollte auf „Bamberger Verhältnisse“ zugeschnitten und dann übernommen werden.

Dabei ist es wichtig, dass Bistumsleitung, Finanz- und Bauabteilung dieses Projekt mittragen.

*Dem Resolutionsentwurf wird zugestimmt.*

### **Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe „Welche Fördermöglichkeiten gibt es?“**

Die intensive Diskussion in der Arbeitsgruppe befasst sich vor allem mit der Thematik des Tages, weniger mit der direkten Fragestellung für die Gruppe:

Wenn etwas bewegt werden soll, muss die Bistumsleitung fachliche Unterstützung anbieten. Die Fachkompetenz muss dann in die Pfarreien „transportiert“ werden.

Analog zu Freiburg sollte eine „Energiegesellschaft“ gegründet werden.

Es wäre wünschenswert, dass sich verschiedene Einrichtungen und Häuser innerhalb unserer Erzdiözese um eine gemeinsame zentrale Versorgung mit regenerativen Energien bemühen.

Soweit vorhanden, sollen die Umweltbeauftragten in den Pfarreien über die heutigen Ergebnisse informiert werden

*Dem Resolutionsentwurf wird zugestimmt!*

### **Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe „Zukunftsfähige Energieformen“**

Die Bauabteilung sollte mit der stiftungsrechtlichen Genehmigung ausgestattet bei dem Einbau neuer Heizungsanlagen auf umweltgerechte Systeme bestehen.

Dabei könnten finanzielle Anreize den Bauherren die Entscheidungsfindung erleichtern.

Die Zuschüsse des Ordinariats für Baumaßnahmen könnten in ihrer prozentualen Höhe an umgesetzte umweltschonende Maßnahmen gekoppelt werden.

*Dem Resolutionsentwurf wird zugestimmt. Dabei werden drei Ergänzungen vorgeschlagen.*

Im Plenum erfolgt eine kurze, aber intensiv durchgeführte Diskussion im Zusammenhang mit dem Resolutionsentwurf.

Die vorgeschlagenen Ergänzungen werden festgehalten.

Die Diskussion wird mit der Abstimmung zu dem Resolutionstext abgeschlossen.

Ergebnis der Abstimmung:

Der Resolutionsentwurf wird im Grundsatz einstimmig mit einer Enthaltung angenommen. Die Arbeitsgruppe aus dem Sachausschuss Umweltfragen und der Vorstand des Diözesanrats werden legitimiert, die vorgetragenen Ergänzungen sinnvoll in den Entwurfstext einzuarbeiten.

*Der endgültige Text der Resolution liegt dem Protokoll als „Anlage 4“ bei.*

## **Zweiter Teil der der Regularien (15.30 Uhr):**

### **Anträge Klinga und Krauthöfer (Bericht aus der Satzungskommission):**

Dr. Heß gibt eine Kurzinfo zur erstellten Statistik im Zusammenhang mit der Fragebogenaktion.

Dr. Mies-Suermann informiert über die Arbeitsansätze der Satzungskommission und gibt kurze weitergehende Informationen über das vorgesehene weitere Vorgehen.

Auf die Homepage des Diözesanrats „[www.dioesanrat-bamberg.de](http://www.dioesanrat-bamberg.de)“ wird hingewiesen.

### **Informationen aus dem ZdK:**

Zawidzki gibt einen kurzen Hinweis auf die entsprechende Tischvorlage: „Für eine Pastoral der Weite“.

### **„Erklärung zur Hauptschule“**

Dr. Mies-Suermann weist auf die Tischvorlage mit dem Erklärungstext hin und gibt eine kurze Erläuterung dazu.

### **DSA „Frauen und Mädchen in der Kirche“**

E. Schillab informiert darüber, dass der Sachausschuss momentan ruht

Es wird hingewiesen auf

- den Studientag „**Begegnung mit der Orthodoxie**“ am 08.11.08
- die regionalen Schulungsangebote „**Grundlagen der Presse- und Medienarbeit**“
- den „**Tag der Räte**“ am 29.11.08 mit Prof. Zulehner
- das „**Adventliche Wochenende für Räte (05.-07.12.08) in Vierzehnheiligen**“

## **Termin und Tagungsort der Frühjahrsvollversammlung 2009: Freitag/Samstag, 13./14. März 2009, Vierzehnheiligen**

### **Termine:**

04.-06.12.2009	Besinnungswochenende für PGR	Vierzehnheiligen
26./27.02.2010	Vollversammlung	Vierzehnheiligen

**07.03.2010** (voraussichtlicher) **Termin für die PGR-Wahlen**

12.-16.05.2010  
03.-05.12.2010

Ökumenischer Kirchentag  
Besinnungswochenende für PGR

München  
Vierzehnheiligen

Die Vollversammlung wird um 16.10 Uhr beendet.

Bamberg, 15. Dezember 2008



Winfried Zawidzki  
Protokoll



Elisabeth Schillab  
Vorsitzende

- Anlage 1: Erzbischof Dr. Ludwig Schick: Predigt bei der Vollversammlung am 25.10.08
- Anlage 2: Folien zum Referat Prof. Graßl
- Anlage 3: Folien zum Referat Benedikt Schalk
- Anlage 4: Endfassung Resolution „Klimaschutz“

## Anlage 1:

### Ansprache von Erzbischof Ludwig Schick an die Vollversammlung des Diözesanrates am 25. Oktober 2008

Liebe Mitglieder des Diözesanrates,  
Schwestern und Brüder!

1. Bei der Publikation von Büchern und Aufsätzen sagt man, dass das Wichtigste am Anfang oder am Schluss stehe; das erste und letzte Kapitel werde auch am meisten von den Lesern wahrgenommen und beachtet.

Wenn das so stimmt, dann ist die „Schöpfungsverantwortung“ für uns im Erzbistum Bamberg ganz wichtig. Wir sprechen in unserem Pastoralplan „Den Aufbruch wagen – heute!“ im letzten Abschnitt von ihr. Dort heißt es: „Als Christen tragen wir eine hohe Verantwortung für die gesamte Schöpfung. Vernetztes Denken und nachhaltiges Handeln entscheiden mit über unsere Zukunft. Die Kirche kann dabei deutlich machen, dass ein ökologisch nachhaltiges Denken und Tun sich mit unseren christlichen Überzeugungen vom Schöpfer und von der Schöpfung deckt. Das eigene Handeln der Kirche muss mit diesen Grundsätzen übereinstimmen.“

Für diesen Zweck soll es auf Pfarrgemeinde- und Dekanatsebene ‚Sachausschüsse für Umwelt‘ und im Diözesanrat einen Sachausschuss „Schöpfung und Umwelt“ geben. Dieser Sachausschuss „Schöpfung und Umwelt“ des Diözesanrates hat die heutige Vollversammlung vorbereitet. Dafür Anerkennung und Dank! Allen Referenten und Mitgestaltern des heutigen Tages Vergelt's Gott.

2. Der Diözesanrat hat sich ein wichtiges Thema vorgenommen. Im Jahr 2008 ist der Klimawandel im Kontext von „Bewahrung der Schöpfung“ noch drängender als vor drei Jahren, als wir den Pastoralplan veröffentlichten. Neuere Untersuchungen zeigen, wie bedroht unsere Schöpfung durch den Klimawandel und den Raubbau mit Naturressourcen ist. Bezüglich Natur und Schöpfung muss gelten: „Von den Zinsen, nicht vom Kapital leben“. Wir leben aber immer mehr vom Kapital der Schöpfung. Zinsen gibt es kaum noch.

3. Trotz dieser bedrohlichen Situation wird vor allem von staatlicher Seite dieses Thema nicht ernst genug genommen. Die Regierungen gehen es nicht engagiert an. Die G8-Staaten hatten im vorigen Jahr in Heiligendamm und dieses Jahr in Japan den Klimawandel auf der Tagesordnung. Sie haben aber keine echten Entscheidungen gefällt. Nationale wirtschaftliche Interessen haben sie daran gehindert. Auch die EU-Staaten verhindern seit Jahren gesetzliche Regelungen über die Reduzierung von CO<sub>2</sub> Ausstoß. Er ist vor allem für die rasante Erderwärmung und die Zerstörung der Ozonschicht verantwortlich. Es werden z. B. keine schadstoffarmen Autos gesetzlich gefordert und keine spritsparenden Motoren vorgeschrieben.

Für mich als Verantwortlichen für die Weltkirche im Auftrag der DBK ist diese ‚Verweigerung‘ besonders schmerzlich. Sie trifft wiederum vor allem die Ärmsten der Armen. Klimaveränderungen wirken sich besonders in den schon bedrohten wasserarmen Gebieten Afrikas und Asiens durch Dürrekatastrophen und in den wasserreichen Lateinamerikas und Ozeaniens durch Überschwemmungen aus. Dadurch nehmen dort die Nahrungsmittelknappheit, der Hunger und der Hungertod derzeit rasant zu. Diese Katastrophen sind zu einem großen Teil der Klimaveränderung zuzuschreiben. Die Klimaveränderungen werden in erster Linie von den Industrienationen verursacht und von den Entwicklungsländern erlitten. Wir müssen alles tun, damit diese Entwicklung nicht voranschreitet, sondern gestoppt und umgekehrt wird. Wenn wir jetzt anfangen, ist es zwar schon spät, aber nicht zu spät. Wenn es so weiter geht, wird unser Planet immer unbewohnbarer.

4. Wir als Christen und Kirche können und müssen zunächst selber dazu beitragen, dass Natur und Schöpfung bewahrt werden. Wir können weniger Energie verbrauchen, mehr Ökologie auf allen Ebenen einführen, Solarenergie erzeugen, Recycling und regenerierbare Energie aufbauen.

Als Kirche und Christen müssen wir aber auch unsere Stimme erheben bei den verantwortlichen Politikern und der Wirtschaft.

5. Leider Gottes sind der sogenannte „Konziliare Prozess“ und die „Ökumenischen Versammlungen“, die sich seit 1983 das Thema „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ vorgenommen hatten, ziemlich aus dem Bewusstsein verschwunden. In der letzten Versammlung in Sibiu in Rumänien spielte die Bewahrung der Schöpfung eine sehr untergeordnete Rolle. Gerade dieser Dreiklang macht aber auf einen wichtigen Zusammenhang aufmerksam. Frieden, den wir alle wollen, ist in der globalen Weltgemeinschaft nicht ohne Gerechtigkeit und ohne Bewahrung der Schöpfung möglich. Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gehören aber zusammen.

6. Gerechtigkeit muss hinsichtlich der Bewahrung der Schöpfung neu bedacht und eingefordert werden. Zur Zeit verbrauchen die Reichen weit mehr an Rohstoffen, Wasser, Energie, Nahrungsmitteln, Kapital etc. als ihnen zusteht. Die Armen werden benachteiligt und vergessen. Das ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit! Bezüglich der Natur und der Schöpfung muss es Gerechtigkeit geben.

Gerechtigkeit bedeutet: jedem zukommen lassen, was ihm zusteht. Der Mensch ist das Maß der Gerechtigkeit. Nicht das vorhandene Kapital, die Industrie und die Machtstellung, die ein Land hat, dürfen ausschlaggebend sein. Wir brauchen hinsichtlich der Schöpfung und der Naturressourcen mehr Gerechtigkeit, die die Menschen im Blick hat. Sonst werden auch bezüglich der Naturgüter die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer.

Die Schöpfungsgüter werden in nächster Zukunft die wichtigste Ursache für Kriege, Vertreibungen etc. werden, wenn nicht bald mehr Gerechtigkeit einzieht.

7. Jetzt sollen auch noch Patentierungen auf Nahrungsmittel eingeführt werden. Patente auf tierisches und pflanzliches Leben ist ein Unsinn, ein Unrecht und eine Schande. So etwas darf es nicht geben!

8. Neben der politischen und der praktischen Aufgabe im eigenen Bereich haben die Christen und die Kirche einen dritten Auftrag. Sie müssen die „geistlichen Ressourcen“, d. h. das Bewusstsein der Menschen bezüglich der Schöpfung stärken und fördern. Morgen ist Missionssonntag. Mission und Evangelisation muss auch den Aspekt ‚Bewahrung der Schöpfung‘ im Blick haben. Die Verkündigung und Auslegung des Schöpfungsberichtes in der Genesis ist zum Beispiel ein Beitrag dazu. Der Psalm 104, der Lobgesang auf die Schöpfung, muss häufiger gebetet und bedacht werden. Auch die Gleichnisse Jesu aus der Natur weisen auf den Wert der Natur hin. Sie machen deutlich, dass die Schöpfung Gottes Werk ist, das er gut und sehr gut gestaltet hat. Die Schöpfung wurde den Menschen geschenkt als Paradies, als Gabe, in der sich alle Menschen wohlfühlen sollen. Die Schöpfung ist keine Ressource, sondern Wohnstätte des Menschen. Das gilt für alle Generationen bis zur Vollendung der Welt. Auch unsere christliche Tradition, z. B. der hl. Benedikt, der hl. Franziskus und die hl. Hildegard von Bingen verpflichten uns, die Natur und Schöpfung als größten Wert zu betrachten, den Gott gemacht und uns gegeben hat, den wir gebrauchen dürfen, aber auch bewahren müssen.

9. Liebe Schwestern und Brüder! Möge der heutige Tag der Vollversammlung von Gott gesegnet sein und zum Segen werden für die Bewahrung der Schöpfung, für Gerechtigkeit bei den Schöpfungsgaben und somit zum Frieden auf der Welt beitragen.

Datum: 25.10.2008  
Autor: Erzbischof Ludwig Schick

## Anlage 2:

### Folien zum Referat von Prof Graßl:



# Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie Schritte für eine nachhaltigere Zukunft

**Hartmut Graßl**

Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg

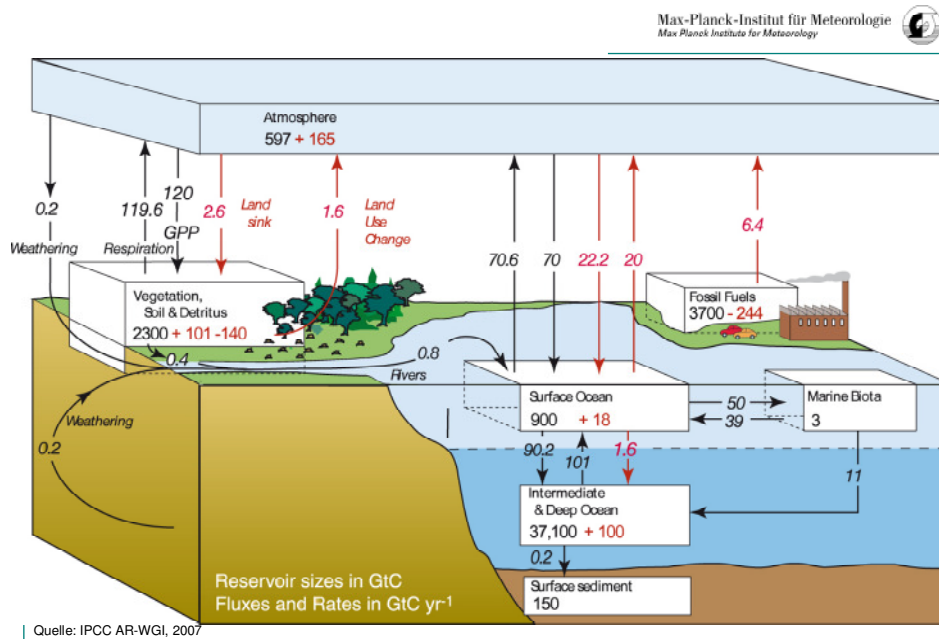
**Vortrag bei der Vollversammlung  
des Diözesanrats im Erzbistum Bamberg  
am 25.10.2008 in Litzendorf**



## Inhalt

- Kohlenstoffkreislauf
- beobachtete Klimaänderung
- Klimaszenario ohne Klimaschutz
- das 2°C Klimafenster
- ein Szenario mit Klimaschutz
- Emissionsgerechtigkeit





## Die Überforderung der Natur

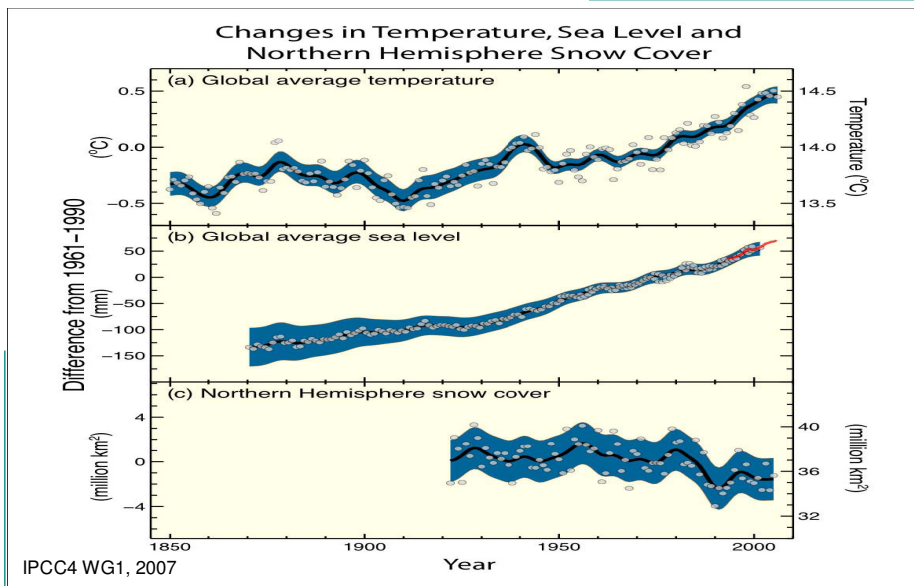
### IPCC-WG II April 2007

„Wenn der Anstieg der mittleren globalen Temperatur 1,5 bis 2,5 °C überschreitet, ist ein erhöhtes Aussterberisiko für ca. 20-30 % der bisher untersuchten Tier- und Pflanzenarten wahrscheinlich.“  
(Übersetzung BMU)

### IPCC-Synthesebericht November 2007

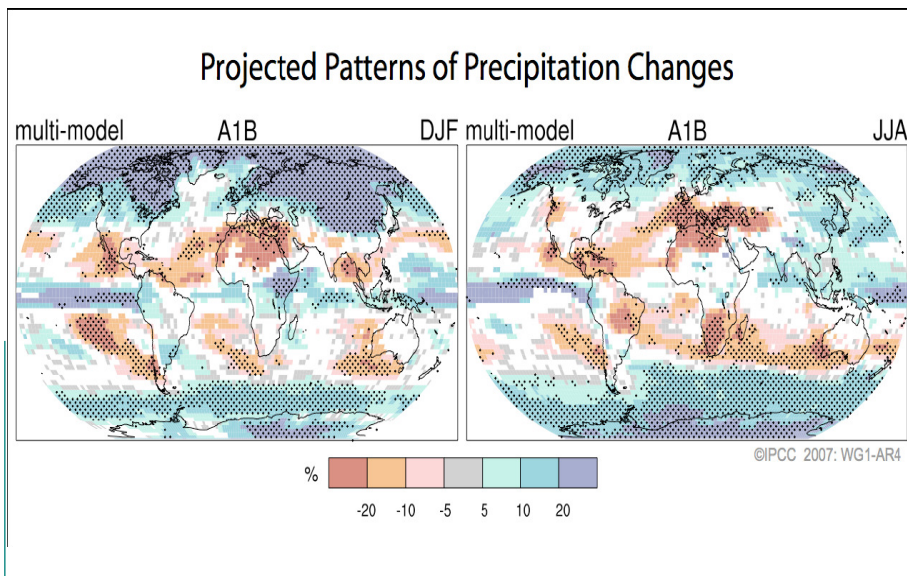
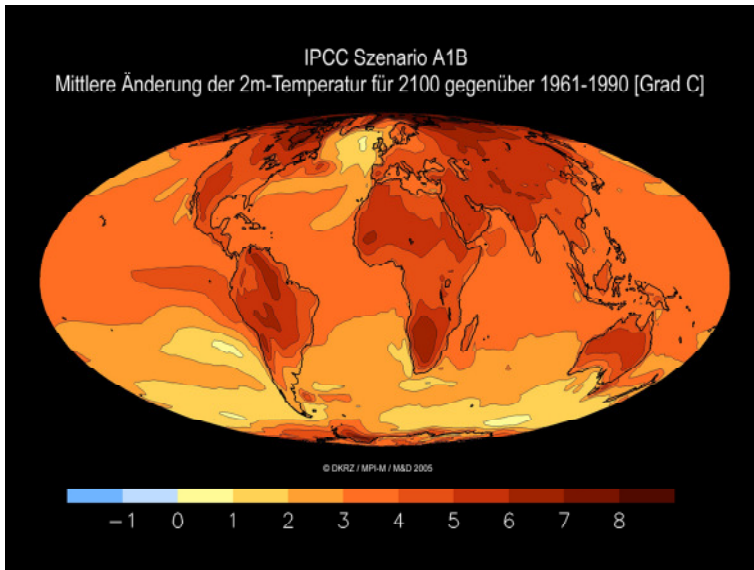
„Es gibt eine mittlere Sicherheit dafür, dass 20-30 % der Pflanzen- und Tierarten wahrscheinlich von einem wachsenden Risiko des Aussterbens bedroht sind, wenn die globale Durchschnittstemperatur um 2-3 °C gegenüber vorindustriellen Werten ansteigt.“  
(Übersetzung BMU)

**Folgerung:** Zur Habitatzerstörung und der Artenverschleppung kommt der Klimawandel als Bedrohung der biologischen Vielfalt.



## Ist der beobachtete Klimawandel anthropogen?

MPI-M, März 1995:	Das Signal ist entdeckt.
IPCC, Dezember 1995:	„The balance of evidence suggests a discernible human influence on global climate.“
IPCC, Dezember 2000:	„Es gibt neue und klarere Belege, dass der Großteil der Erwärmung in den letzten 50 Jahren menschlichen Aktivitäten zuzuschreiben ist.“
IPCC, Februar 2007:	„The understanding of anthropogenic warming and cooling influences has improved [...] leading to a <u>very high</u> confidence that the global average net effect of human activities since 1750 has been one of warming.“



Courtesy of  
L. Bengtsson,  
K.I. Hodges,  
N. Keenlyside,  
2008

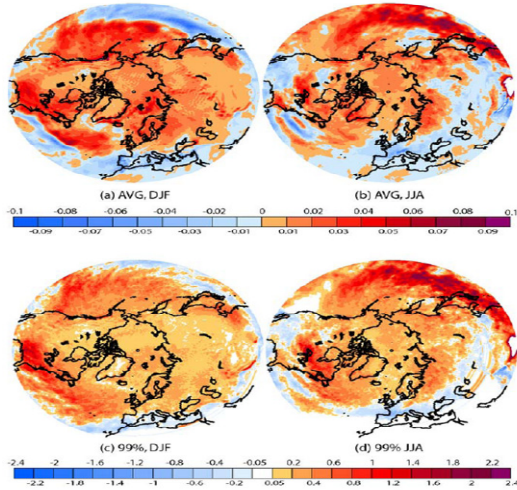
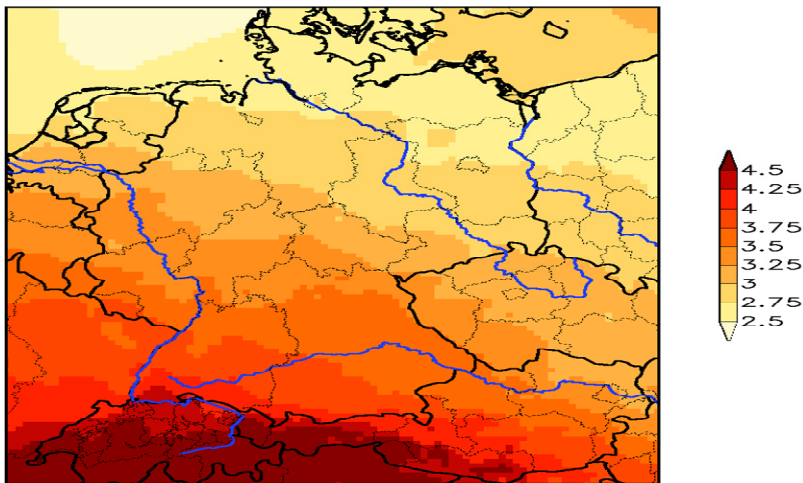
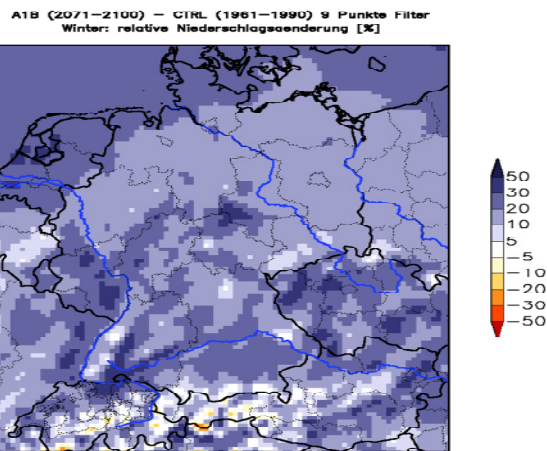


Figure 15 Precipitation differences for the NH. (a) DJF time mean, (b) JJA time mean, (c) DJF 99% percentile, (d) JJA 99% percentile. Units are  $\text{mm hr}^{-1}$ .

A1B (2071/2100 – 1961/1990) 9 Punkte Filter  
Sommer: 2m Lufttemperatur [°C]

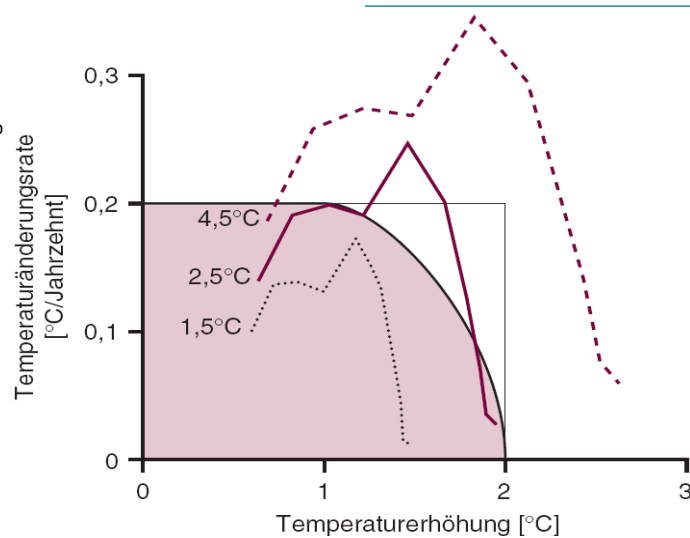


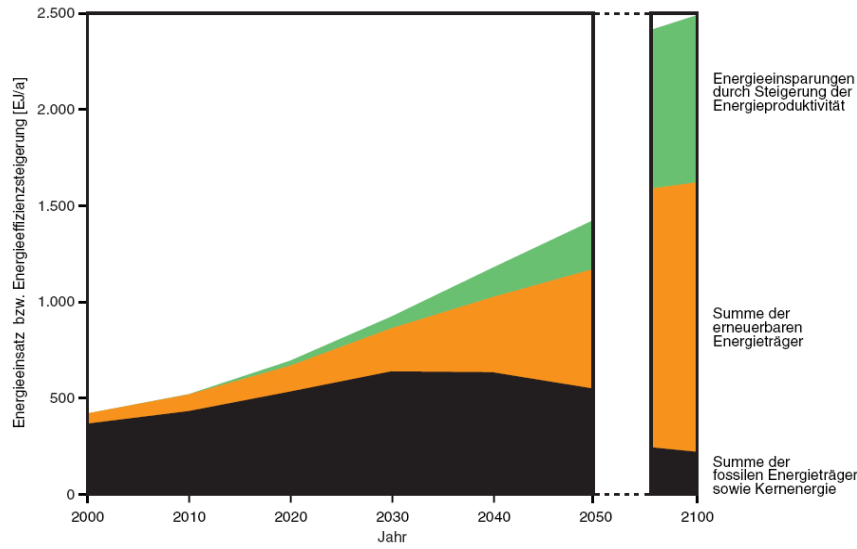


Relative Niederschlagsänderung [%] im Winter (DJF) für den 30 Jahreszeitraum 2071-2100 zur Klimareferenzperiode 1961-1990 (gefilterte Daten, 9 Punkte Filter). Darstellung ohne Relaxationszone

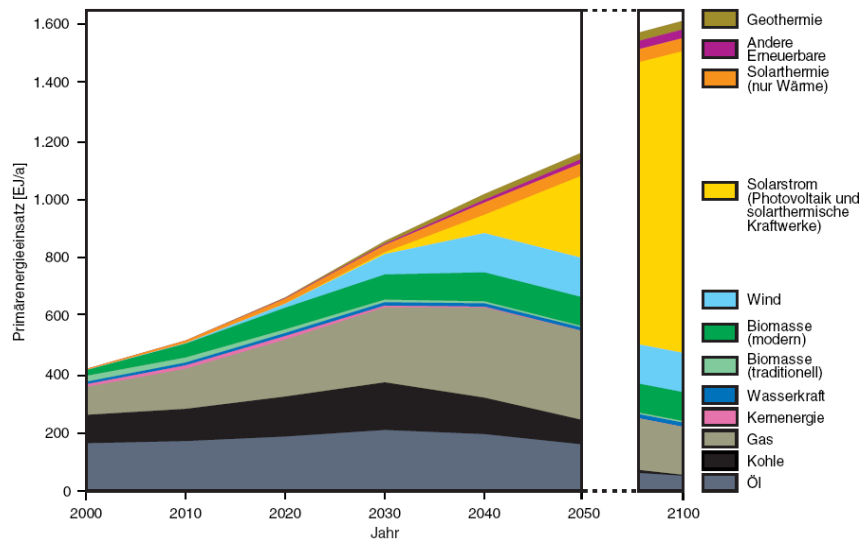
Abb. 4.3-2  
Das A1T-450-Szenario im Klimafenster bei sehr unterschiedlicher Empfindlichkeit des Klimasystems (1,5°C, 2,5°C und 4,5°C Klimasensitivität). Die Klimasensitivität ist die Erwärmung bei Verdopplung des vorindustriellen CO<sub>2</sub>-Gehalts der Luft.

Quelle: WBGU, 1995 unter Verwendung von Daten der IIASA





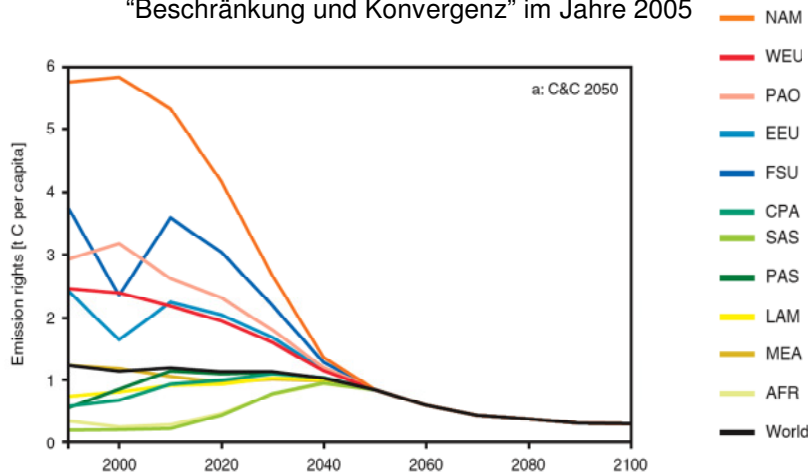
Quelle: WBGU, 2003



Quelle: WBGU, 2003



### Zulässige Pro-Kopf-Emissionen bei vorgegebenem Fernziel "Beschränkung und Konvergenz" im Jahre 2005



NAM – Nord Amerika (USA, Kanada), WEU – West Europa (einschl. Türkei), PAO – Pazifische OECD (Japan, NZ, Australien), EEU – Mittel- und Ost-Europa, FSU – Staaten der früheren Sowjetunion, CPA – Zentral Asien und China, SAS – Südasien (mit Indien), PAS – anderes pazifisches Asien, LAM – Latein Amerika und Karibik, MEA – Naher Osten, AFR – Afrika südlich der Sahara

Ein Institut der Max-Planck-Gesellschaft  
An Institute of the Max Planck Society



Bis ca. 2050 sollten wir lernen,  
etwa ein Fünftausendstel des  
Angebots der Sonne für dann  
9 Milliarden Menschen für unsere  
Energieversorgung zu nützen.



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Anlage 5:****Endgültiger Text der Resolution zum Klimaschutz:****DIÖZESANRAT der Katholiken im Erzbistum Bamberg**

Jakobsplatz 9\* 96049 Bamberg \* Tel.: 09 51 / 50 23 54 \* Fax: 09 51 / 50 23 69  
 E-Mail: [dioezesanrat@erzbistum-bamberg.de](mailto:dioezesanrat@erzbistum-bamberg.de) \* Internet: [www.dioezesanrat-bamberg.de](http://www.dioezesanrat-bamberg.de)

---

## Resolution zum Klimaschutz

In Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung macht der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Bamberg den Klimaschutz zu seinem besonderen Anliegen und fordert die Diözesanleitung auf, wirksame Instrumente und Maßnahmen für einen nachhaltigen Klimaschutz zu entwickeln.

Grundvoraussetzung dafür ist die Gründung eines Klima- und Energiebeirates in der Erzdiözese Bamberg.

In dem Beirat vertreten sind verschiedene Entscheidungsträger der Erzdiözese. Dazu gehören Generalvikar, Finanz- und Baudirektor, der Umweltbeauftragte, der Vorsitzende des Sachausschusses Umwelt, der/die Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken, sowie zwei weitere zu benennende Vertreter. Er ist das oberste Entscheidungsgremium für die Vergabe von Mitteln zum Klimaschutz.

**Seine Aufgaben sind:****1. Erarbeitung von Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz in der Erzdiözese für die Bereiche**

- Bildung
- Bau
- Mobilität und Verkehr  
(Beschränkung der verkehrsbedingten Umweltbelastungen auf das Notwendige)
- Liegenschaften
- Finanzen  
(Ausrichtung der Geldanlagen an den Kriterien der Nachhaltigkeit)
- Konsum  
(Beschaffung von Gütern nach den Kriterien der Nachhaltigkeit)

**2. Aufstellung eines Klima- und Energiefonds**

- für die Erstellung eines systematischen Energiekonzeptes in der Erzdiözese Bamberg
- zur Förderung energiesparender Baumaßnahmen der Erzdiözese und der Kirchengemeinden

### **3. Begründung einer Klima- und Energieoffensive für die Erzdiözese Bamberg**

Elemente dieser Offensive sind:

- Systematische Erfassung der Energieverbräuche aller Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen (→ Energiecheck für alle Gebäude der Erzdiözese)
- Bestellung eines Energiebeauftragten für jede Kirchengemeinde sowie regelmäßige Schulung der Energiebeauftragten
- Regelmäßige Auswertung der erfassten Energiedaten und Beurteilung als Voraussetzung für den effizienten Umgang mit Energie
- Auftaktveranstaltung Anfang 2009 mit Bistumsleitung
- Themenschwerpunkt beim Heinrichsfest 2009

### **4. Förderung der Energieeinsparung in kirchlichen Liegenschaften durch**

- geeignete Technik
- energiesparendes Nutzerverhalten
- Schulungsmaßnahmen
- Energie- und Umweltmanagement in den Gemeinden

### **5. Vorrang für die Nutzung erneuerbarer Energien**

- Solarwärme, Solarstrom, Hackschnitzel
- Freigabe von geeigneten Dachflächen auf kirchlichen Gebäuden für Photovoltaiknutzung

Der Diözesanrat lädt alle Verantwortungsträger der Erzdiözese Bamberg dazu ein, sich dieser Resolution anzuschließen und sie aus Verantwortung für die Schöpfung und die kommenden Generationen zur Grundlage des eigenen Handelns zu machen.

Der Diözesanrat bittet den Umweltbeauftragten der Erzdiözese Bamberg entsprechend den Vorgaben des Pastoralplans, sich in enger Zusammenarbeit mit dem Generalvikar um die Umsetzung dieser Resolution zu bemühen und die Leitlinien in nächster Zeit zu konkretisieren.

Die Resolution wurde bei der Diözesanratsvollversammlung am 25. Oktober 2008 in Litzendorf verabschiedet.